

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– März 2022 –

Dagenbach, Marcel: „Ewiger Trost und gute Hoffnung“. Die Eschatologie des zweiten vor dem Hintergrund des ersten Thessalonicherbriefs. – Baden-Baden: Tecum Verlag 2020. 226 S., brosch. € 48,99 ISBN: 978-3-8288-4461-2

Für eine Verhältnisbestimmung der beiden Thessalonicherbriefe sind die eschatologischen Konzeptionen beider Schriften von höchster Relevanz. Dieser herausfordernden Problematik stellt sich die vorliegende an der kath.-theol. Fak. der Univ. Tübingen im Jahr 2019 vorgelegte Studie von Marcel Dagenbach. Ziel des Vf.s ist es, die eschatologischen Aussagen des 2 Thess mit denen des 1 Thess zu vergleichen und so das eschatologische Profil des 2 Thess zu schärfen.

Ausgangspunkt ist für D., dass der (wohl nachpaulinische) Autor des 2 Thess den 1 Thess nicht nur gekannt, sondern ihn auch in der Disposition für das eigene Werk strukturell zugrunde gelegt hat. Daraus erwächst D.'s methodisches Vorgehen, die entsprechenden Abschnitte einem Vergleich zu unterziehen und daraus „die eschatologischen Entwicklungen des 2 Thess“ (21) transparent werden zu lassen. Untersuchungsgegenstand sind deshalb die strukturell vergleichbaren Texte 2 Thess 1,3–12 mit 1 Thess 1,2–10; 2 Thess 2,13f mit 1 Thess 2,13–16; 2 Thess 2,15–17/3,1–5 mit 1 Thess 3,11–13; 2 Thess 3,16–18 mit 1 Thess 5,23–28. Der für 2 Thess zentrale Abschnitt 2,3–12, der keine entsprechende Parallele in 1 Thess hat, wird einer eigenen Analyse unterzogen (73–111). Im Anschluss an die Textanalysen geht D. auf die klassischen Einleitungsfragen ein (187–213), die vor allem für die Verfasserfrage und historische Einordnung des Briefes ins Corpus Paulinum relevant sind.

Werden die Vergleichsabschnitte jeweils einer synchronen (Syntax, Semantik, Pragmatik) und diachronen, also vergleichenden Analyse unterzogen, so liegt der sachliche Schwerpunkt der Problemstellung doch beim ersten Hauptteil des Briefes 2,3–12, der die Dramaturgie der Endereignisse beschreibt. Ein Profil einer möglichen Weiterentwicklung oder Neuorientierung in der Eschatologie des 2 Thess kristallisiert sich in der Bearbeitung der Vergleichstexte allerdings kaum heraus, deutlicher wird die Positionierung D.'s in der Analyse des 2 Thess-„Alleinstellungstextes“ 2,3–12. Einen Bezug des Katechon in 2 Thess 2,6 auf das römische Imperium hält er für „wahrscheinlich“ (94), ohne sich auf einen Repräsentanten der römischen Macht festzulegen, ebenso offen muss eine Festlegung auf den „Widersacher“ in 2,4 bleiben. „Antirömische Spitzen“ sieht D. in zentralen Begriffen wie βασιλεία, παρουσία oder εὐαγγέλιον; dass die Begriffe δόξα oder δοξάζω zum „Gegenprogramm“ zur δόξα der Kaiser erhoben werden können (109), lässt sich doch schwerlich verifizieren.

Summa summarum sieht D. in 2 Thess lediglich eine „Verdeutlichung und Entfaltung“ des paulinischen Erbes (211f) ohne Relativierung paulinischer Naherwartung (89f; vgl. 92: „Es ist anzunehmen, dass der Autor des 2 Thess davon ausgeht, dass die Gemeinde die Parusie des Herrn

erleben wird“). Gerade diese Positionierung, ebenso die Datierung des Briefes vor 70, wären allerdings zu diskutieren, eine „Entwicklung“ der eschatologischen Konzeption des 1 Thess zum 2 Thess bleibt offen.

Defizitär ist die Literaturverwendung: Wichtige Kommentare bzw. Studien von J. Weima, M. Menken, M. E. Boring, G. D. Fee, C. M. Kreinecker, R. D. Aus und D. Luckensmeyer, um nur einige zu nennen, sollten in einer solchen Untersuchung eigentlich nicht fehlen.

Über den Autor:

Rudolf Hoppe, Dr., Professor em. am Neutestamentlichen Seminar der Katholisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (r.hoppe@uni-bonn.de)